

Kunstpädagogik

Das Handbuch richtet sich an jene, die auf dem Gebiet der Kunstpädagogik qualitative Forschung betreiben, und wurde in der Fachwelt begeistert aufgenommen. „Es überzeugt in seiner forschungsmethodischen Stringenz, in der Gründlichkeit zum Detail fachlicher Problemstellungen und in seiner kritisch differenzierten Darstellung“, urteilte Fritz Seydel in den *BDK-Mitteilungen*; und Andreas Brenne schrieb in *Kunst und Unterricht*: „Das vorliegende, reichhaltig bebilderte Buch ist eine sehr hilfreiche Fundgrube [...]. Anhand relevanter Fälle wird die Vielschichtigkeit und Effizienz qualitativer Foto- und Bildanalyse anschaulich demonstriert.“

Da es gezielt um kunstpädagogische Theoriebildung geht, liegt der Nutzwert für Nicht-kunsterzieher weniger auf der Hand. Peez wählt auch so sperrig-präzise Überschriften, dass nicht der Eindruck entsteht, er wolle fachfremde Leser auf sein Terrain locken. Doch dann folgen leicht lesbare Texte, die Dinge beschreiben und einordnen, die jeder aus seinem Alltag kennt, beispielsweise Fotoanalysen zum Initiationsritual Einschulung oder Erklärungsversuche für das „Schmieren“ im Kleinkindalter. Das Buch ist so aufgebaut, dass ein Leseanstieg mit jedem Kapitel möglich ist, es erweitert die Perspektive im Umgang mit Bildmaterial. Von den beschriebenen Fallbeispielen, die sich überwiegend auf den Kunstunterricht beziehen, befasst sich eins u. a. auch mit der Darstellung von Aggression (Teil VII.3 und 4).

Medienkinder

Das Buch basiert auf der gleichnamigen Tagung des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, die im Dezember 2006 stattfand. Es fungiert gleichzeitig als zweiter Band der Reihe „Interdisziplinäre Diskurse“ und als 13. Band der „Reihe Medienpädagogik“, die beide im kopaed-Verlag München erscheinen.

Das Medienhandeln der Jüngsten wird hier aus verschiedenen Perspektiven in den Blick genommen. Es geht um entwicklungspsychologische Aspekte sowie um die Möglichkeiten und Grenzen einer frühkindlichen Bildung durch, mit und über Medien.

Aus Sicht der Familienforschung wird betont, dass die Familie sowie die Bildung der Mutter eine herausragende Rolle spielen und „die Eltern in westlichen Gesellschaften dem Fernsehen und weiteren Medien eigentlich eine positive Wirkung“ zuschreiben, ganz im Gegensatz zu den professionell Erziehenden (Lange, S. 51). Doch auch im Elementarbereich etabliert sich die Medienbildung weiterhin, und die Zahl der positiven Beispiele nimmt zu. Aus gutem Grund, denn „in einer Gesellschaft, in der die Medien Mitgestalter sozialen und öffentlichen Lebens und zugleich Partizipationsinstrumente sind, ist ihr systematischer Einbezug in die frühkindliche und vorschulische Erziehung Teil pädagogischer Verantwortung“ (Theunert/Demmler, S. 98). Zum Thema „medienpädagogischer Handlungsbedarf“ gibt es allerdings wenig Neues mitzuteilen, da das Vollzugsdefizit der vergangenen Jahre längst noch nicht abgearbeitet ist.

Soaps und Telenovelas

Das Buch ist ein Papphefter mit ansprechend gestalteten Arbeitsblättern, die für den Deutschunterricht mit 12- bis 16-Jährigen entwickelt wurden. Sämtliche Texte sind kurz, leicht zu lesen und beantworten nahe liegende Fragen der jugendlichen Zielgruppe von: „Was macht eine Soap zur Soap?“ bis zu: „Wie wird man Soap-Autor?“

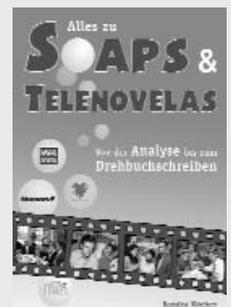
Im ersten Teil geht es um die Einordnung und Analyse beliebter Daily Soaps (*GZSZ, Unter uns, Verbotene Liebe, Marienhof*) und Telenovelas (*Verliebt in Berlin, Sturm der Liebe*). Eine vorgreifende Abwertung der Formate wird vermieden. So können die Jugendlichen der konfektionierten Faszination von Soaps selbst auf die Spur kommen und bemerken, dass ihr Konsumverhalten kalkulierbar und bereits fest eingeplant ist. Das Material ist modular aufgebaut und ermöglicht eine eigene Gewichtung. Interessante Themen wie Merchandising, Schleichwerbung oder Fanforen werden am Rande gestreift. Auf den letzten 20 Blättern geht es dann um das kreative Schreiben – mit dem Ziel, dass die Jugendlichen eine Episode zu einer eigenen Soap-Idee als Drehbuch ausarbeiten. Das geschieht in Anlehnung an die professionellen Arbeitsbedingungen in Teamarbeit. Hier sind nun die eigenen Ideen für die „gesunde Mischung von Liebes-, Freundschafts-, Familien- und Intrigengeschichten“ gefragt (S. 52). Das Arbeitsmaterial liest sich so, als ob man Lern- und Schreibmuffel damit für analytische Gedankengänge und kreatives Schreiben gewinnen könnte.



Georg Peez: *Fotografien in pädagogischen Fallstudien. Sieben qualitativ-empirische Analyseverfahren zur ästhetischen Bildung.* München 2006: kopaed. 137 Seiten, 14,80 Euro



Helga Theunert (Hrsg.): *Medienkinder von Geburt an. Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren.* München 2007: kopaed. 157 Seiten, 14,80 Euro



Sandra Köcher: *Alles zu Soaps & Telenovelas. Von der Analyse bis zum Drehbuchschreiben.* Mülheim 2007: Verlag an der Ruhr. 68 Seiten, 18,00 Euro

Susanne Bergmann